

Wortschatzarbeit im Englischunterricht der Grundschule

Learning and teaching words: Nachhaltige Wortschatzarbeit muss emotional ansprechend, kognitiv herausfordernd und vielfältig sein. Doch was bedeutet es für Kinder, ein Wort zu beherrschen? Und wie können sie Wörter langfristig behalten?

► Ein Ziel des Englischunterrichts in der Grundschule ist der Aufbau eines elementaren Wortschatzes aus Einzelwörtern und Wendungen/*chunks*, die sich auf bestimmte konkrete Themenbereiche und Situationen beziehen. Deshalb ist die systematische Wortschatzarbeit im Englischunterricht der Grundschule unerlässlich.

Ziel: Wortschatz aufbauen

Doch was heißt es eigentlich, ein Wort wirklich zu beherrschen? Die Kinder sollen die Form, die Bedeutung und den Gebrauch eines Wortes kennen. Mit „Form“ ist die gesprochene und geschriebene

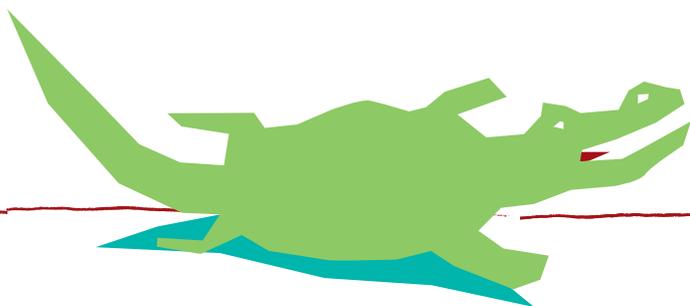
Repräsentation eines Wortes, also das Laut- und Schriftbild, gemeint. Unter „Bedeutung“ versteht man die konzeptionelle Bedeutung und die Beziehung, in dem ein Wort zu anderen Wörtern steht. Der „Gebrauch“ eines Wortes kennzeichnet seine Erscheinungsmuster im Zusammenhang mit anderen Wörtern (*a beautiful view*, kein *good-looking view*) und in unterschiedlichen sprachlichen Situationen (*Would you like a drink?* ist in einer bestimmten Situation höflicher als *What can I get for you?*).

Man unterscheidet zwischen rezeptiver und produktiver Wortschatzbeherrschung, wobei sich die rezeptive Kompetenz auf das Erfassen der Bedeutung des gesprochenen (Hör- und Hör-Sehverstehen) oder des geschriebenen Wortes (Leseverstehen) bezieht. Die produktive Kompetenz beinhaltet, dass die Kinder ein Wort richtig aussprechen, betonen und der Situation entsprechend richtig verwenden können. Hinzu kommt das orthografisch richtige Verschriftlichen von Wörtern, das jedoch nicht zu den Zielen des Englischunterrichts in der Grundschule gehört.

All diese Aspekte machen die Vieldimensionalität der Wortschatzbeherrschung aus. Dieses muss die Lehrkraft im Unterricht berücksichtigen, indem sie es in unterschiedlichsten Situationen und durch variierende Aufgaben Kindern ermöglicht, die Bedeutung eines Wortes zu verstehen, die gesprochene Form aufzunehmen und so oft zu hören, bis sie langfristig abgespeichert werden kann.

Prinzipien der Wortschatzarbeit

Wie behält man Wörter langfristig? Beim Lernen werden Wörter und *chunks* nicht einzeln für sich, sondern in Wortnetzen eingebettet abgespeichert. Außerdem werden ihnen im mentalen Lexikon zusätzliche Informationen zur Aussprache zugeordnet, sie werden in Gruppen kategorisiert sowie miteinander und mit bereits vorhandenen Informationen vernetzt. Dieser Netzaufbau muss Grundprinzip für das Fremdsprachenlernen sein.



Deshalb ist es wichtig, dass den Kindern neuer Wortschatz nicht isoliert, sondern in sinnhaften Wortfeldern, wie z. B. *At the zoo*, angeboten wird. Darüber hinaus muss bei der Neueinführung von Wortschatz darauf geachtet werden, dass dieser immer an Situationen und Wörter gebunden ist, die den Kindern bereits bekannt sind. Dies führt zu einer Anknüpfung an bereits bestehende Wissensbestände und damit zur nachhaltigen Speicherung des neuen Wortmaterials.

Damit Kinder neue Wörter und Strukturen nachhaltig lernen, müssen die Lernprozesse von hoher Qualität sein. Wichtig ist dabei, dass alle Phasen der Wortschatzarbeit gekennzeichnet sind durch eine hohe affektive und kognitive Tiefe. Das bedeutet, dass zum einen das ausgewählte Wortmaterial emotional (affektiv) bedeutsam sein sollte, d. h. das Kind persönlich in seinen Interessen und Wertungen betrifft, indem es z. B. Zootiere nach Vorlieben und Abneigungen hierarchisiert (vgl. „Wörter langfristig erinnern“, S. 26–29). Zum anderen muss aber auch die Einführungssituation für Kinder emotional ansprechend sein,

damit das neue Wortmaterial nachhaltig gespeichert wird. Ist die Darbietung der Lehrkraft bei der Einführung für die Kinder unerwartet, überraschend, witzig – eben völlig jenseits der Norm – wird das Gehirn aktiviert und damit das neue Wortmaterial langfristig und bedeutsam gespeichert.

Kognitive Tiefe wird erreicht, wenn die Einführung von neuem Wortmaterial immer auch verbunden mit einer intellektuellen Herausforderung ist, z. B. selbstständiges Erschließen von Wörtern aus dem Zusammenhang, wie dies beim *storytelling* geschehen kann (vgl. „Wörter aus dem Kontext erschließen“, S. 12–14). Auch die Aktivierung verschiedener Sinne fördert die langfristige Speicherung von Wörtern im Gedächtnis der

Kinder. Durch das Einbeziehen möglichst vieler verschiedener Sinneskanäle (visuell, auditiv, haptisch, olfaktorisch, gustatorisch) werden neue Wörter mehrfach in Verknüpfung mit unterschiedlichsten Informationen abgespeichert und somit nachhaltig abrufbar gemacht.

Wortschatzarbeit mit System

Wie aber schafft man es nun, diesen Anforderungen an eine moderne Wortschatzarbeit gerecht zu werden? Es ist entscheidend, die folgenden vier Phasen des Lernprozesses bei der Wortschatzarbeit zu berücksichtigen:

1. Einführung / Semantisierung (vgl. S. 10–19)

Prinzipien der Wortschatzarbeit

- ▶ Einsprachig arbeiten
- ▶ Wörter vielfältig und multisensorisch darbieten
- ▶ Wörter mit persönlicher Bedeutung auswählen und in emotional ansprechenden Situationen einführen
- ▶ In sinnhaften Wortfeldern arbeiten
- ▶ Abwechslungsreiche Festigungsübungen in immer größer werdenden zeitlichen Abständen durchführen

2. Festigung / Konsolidierung (vgl. S. 20–37)
3. Anwendung (vgl. S. 38–41)
4. Leistungsermittlung / Assessment (vgl. S. 42–45)

Dieses systematische Vorgehen ist von so grundlegender Bedeutung, dass sich auch der Aufbau dieses Heftes an dieser Vierschrittigkeit orientiert und in den folgenden Beiträgen einzelne Aspekte vertieft. Über einen längeren Zeitraum hinaus gesehen ist jedoch darauf zu achten, dass Wörter und Sprachstrukturen immer wieder in unterschiedliche Kontexte eingebettet und damit *recycled*, d. h. wiederholt und vertieft werden.

1. Phase: Einführung

Wie aber werden neue Wörter unter Berücksichtigung dieser Prinzipien konkret eingeführt? Eine wichtige Aufgabe der Lehrkraft ist die geeignete Auswahl (vgl. „Die richtigen Wörter auswählen“, S. 11 / 12) und Semantisierung von neuem, unbekanntem Wortmaterial. Semantisieren bedeutet, die Wörter und Strukturen nicht 1:1 zu übersetzen, sondern die Bedeutung auf unterschiedlichen Wegen zu umschreiben:

- ▶ durch Gegenstände / Realia: *This is a crocodile*. Die Lehrkraft zeigt ein Stoffkrokodil.

- ▶ mit Fotos oder Bildkarten: Die Lehrkraft zeigt das Bild eines Krokodils.
- ▶ durch Zeichnungen: Die Lehrkraft fordert die Kinder dazu auf, Zootiere an die Tafel zu zeichnen. Mithilfe der Kinderzeichnungen führt sie anschließend die neuen Wörter ein.
- ▶ durch Gestik und Mimik: Die Lehrkraft formt mit ausgestreckten Armen das Maul des Krokodils.
- ▶ durch eine Definition: Die Lehrkraft erklärt: *It's green. It lives in the water and on land. It loves to eat lots of animals (crocodile ist das unbekannte Wort)*.
- ▶ durch das Erschließen aus dem Kontext bekannter Wörter: Die Lehrkraft zeigt auf einen Elefanten und erklärt: *The elephant has got four legs, two ears and a long trunk (trunk ist das unbekannte Wort)*.
- ▶ durch Synonyme (*A chimpanzee is a monkey.*) und Antonyme / Gegensätze (*Big is the opposite of small.*)

Bei allen Semantisierungsverfahren ist die Einsprachigkeit von großer Bedeutung. Nur in Ausnahmefällen, wie z. B. bei abstraktem Wortschatz, der nicht unbedingt eindeutig erschließbar ist, kann das deutsche Wort verwendet werden.

2. Phase: Festigung

Unmittelbar nach der Einführung

Nachdem neuer Wortschatz eingeführt wurde, sollten sich zahlreiche Konsolidierungsübungen anschließen, um das neue Wortmaterial im Langzeitgedächtnis zu verankern. Die Kinder müssen mit den Wörtern in unterschiedlichsten Aufgaben und Zusammenhängen arbeiten. Diese Methoden sollten, ebenso wie die Einführung von neuem Wortmaterial, möglichst vielfältig und multisensorisch angelegt sein und einen steigenden Schwierigkeitsgrad berücksichtigen. So sollten die Kinder

- ▶ das eingeführte Wort oder die Struktur zunächst durch die Lehrkraft vorgesprochen von anderen Wörtern unterscheiden und das Lautbild wiedererkennen;
- ▶ dann die Aussprache durch Zuhören und Nachsprechen festigen;
- ▶ eine Vorstellung von der Aussprache entwickeln, indem sie z. B. mit geschlossenen Augen nachsprechen und sich so ein inneres Bild machen;
- ▶ das Wort selbstständig produzieren (z. B. Bilder und Gegenstände ohne Vorsprechen selbst benennen);

- ▶ das Schriftbild als Erinnerungshilfe nutzen (z. B. das ganzheitliche Wortbild auf Wortkarten wahrnehmen und später Wort- und Bildkarten zuordnen).

Die Einführung der Schrift ist zum langfristigen Abspeichern der Wörter für einige Lerner hilfreich. Jedoch sollten die Kinder die Wörter nur ganzheitlich wiedererkennen. Ein Abschreiben lenkt die Konzentration zu sehr auf die Einzelbuchstaben, sodass es zu Verwechslungen mit der Muttersprache kommen kann.

Konsolidierung im Langzeitgedächtnis

Das bloße Imitieren und Wiederholen der neu erlernten Wörter, wie oben beschrieben, gibt noch keine Garantie, dass diese vom Kurzzeitgedächtnis ins Langzeitgedächtnis übertragen werden. Erst durch eine Verknüpfung des neuen Wortschatzes mit dem existierenden Netzwerk von Wörtern und dem dazu gehörigen Wortwissen werden diese Wörter langfristig in das Langzeitgedächtnis integriert und für neue Situationen abrufbar gemacht. Die Wahrscheinlichkeit der Integration des neuen Wortschatzes in bestehende Netzwerke erhöht sich, je mehr Entscheidungen bezüglich der Nutzung dieser Wörter

getroffen werden müssen. Entscheidungstechniken können in unterschiedliche Kategorien eingeteilt werden. Dabei ergibt sich eine Hierarchie von kognitiv wenig anspruchsvollen bis sehr anspruchsvollen Entscheidungstechniken: Identifizieren, Selektieren, Zuordnen, Kategorisieren und Hierarchisieren (vgl. „Wörter im Gedächtnis verankern“, S. 26–29).

3. Phase: Anwendung

Beim Anwenden des neuen Wortmaterials geht es vor allen Dingen um den produktiven Gebrauch in anderen Zusammenhängen und den kreativen Umgang mit den neuen Wörtern. So kann sich z. B. ein Interview anschließen, in dem sich die Kinder nach ihren Lieblingstieren befragen müssen (vgl. „Üben, üben, üben!“, S. 31–41). Mit der einmaligen Anwendung des gelernten Wortmaterials ist es jedoch nicht getan. Entscheidend für die Behaltensleistung und das Schaffen neuer Verknüpfungen im mentalen Lexikon ist es, den wachsenden Wortschatz häufig zu wiederholen.

4. Phase: Leistungsermittlung

Die Ermittlung von Schülerleistungen ist wichtig, damit auf der einen Seite die Kinder Rückmeldungen über den Erfolg ihrer Arbeit erhalten. Auf der anderen Seite können Lehrkräfte Rückschlüsse auf die weitere Planung des Unterrichts ziehen. Dabei muss die Vieldimensionalität des Wortwissens berücksichtigt werden (vgl. „Wortschatz überprüfen“, S. 42–44). Das bedeutet, dass Überprüfungsformate gewählt werden müssen, die die Form, die Bedeutung und den Gebrauch eines Wortes berücksichtigen. Das Testen isolierter Wortlisten sowie deutsch-englischer Wortgleichungen im klassischen Vokabeltest ist demnach ungeeignet. ◀◀

Literatur

Aitchison, Jean (1994):
Words in the Mind:
An Introduction to the Mental Lexicon.
2. Aufl. Oxford: Blackwell.

Cameron, Lynne (2005):
Teaching Languages to Young Learners.
Cambridge: Cambridge University Press.

Nation, I.S.P. (2004):
Learning Vocabulary in another Language.
Cambridge: Cambridge University Press.

Thornbury, Scott (2002):
How to Teach Vocabulary.
Edinburgh Gate: Pearson Education.